

16. Mai 2018

Jeannette Frei: In Einsamkeit verbunden

Vorarlberger Malerin zeigt in der Galerie Alber und bei der Emsiana ihre Werke. Verlusterfahrungen sind ein Grundimpuls für ihr Schaffen.

Von Wolfgang Ölz

Jeannette Frei ist in Hohenems aufgewachsen und lebt heute in Grenzach-Wyhlen (Deutschland) unweit der Schweizer Stadt Basel. Wenn sie heute nach Hohenems kommt, dann findet sie alles, was sie als Kind und Jugendliche langweilig fand, interessant: die Landschaft mit dem Hausberg Hohe Kugel genauso wie den spezifischen Dialekt, der in der Nibelungenstadt gesprochen wird. Mittlerweile ist Jeannette Frei 65 Jahre alt und selber Großmutter. Die Galerie Alber betreut sie schon seit sie ihr Studium der freien Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart abgeschlossen hat.

Die auffallendste und auch raumgreifende Werkgruppe in Bregenz sind mit Stofffarbe bemalte Leinentücher. Bereits 2012 hat Frei ähnliche „Bettlaken“ in der Orangerie des Botanischen Gartens in St. Gallen ausgestellt. Auf diesen großen „Betttüchern“ finden sich menschliche Paare, die die Künstlerin mit klaren Konturen zeichnet und die so etwas wie einen Trennungsschmerz verinnerlicht zu haben scheinen. In einer früheren Kritik hatte jemand geschrieben „sie bleibt dem Gegenstand verhaftet“. Ja, das stimmt, aber immer ist bei Frei dieses künstlerische Mehr dabei, dieses Timbre, das weit über das Abgebildete hinaus in einen überrealistischen, seelisch berührenden Bereich verweist.

Immer wiederkehrend sind auch die Lebensworte, die Frei in ihre Bilder hineinschreibt. Eine künstlerische Praxis, die etwa auch bei Manfred Egender beobachtet werden kann, und die Worte von Dichtern wie William Shakespeare, Martin Oppitz oder Joseph von Eichendorff in einen erhellenden malerischen Kontext stellen.

Kraftvolle Frauenkörper. In ihren Papierarbeiten wird ihre produktive Nähe zum kunsthistorischen Begriff des Expressionismus sehr deutlich. Vernarrt in Farben wie Blau, Grün und alle möglichen Töne von Rot offenbart sie in schnellen, oft sichtbar-gestischen Pinselstrichen ein tiefes Gefühl für die menschliche Seele. Vergleiche mit Max Beckmann, wie sie die promovierte Kunsthistorikerin Andrea Végh zieht, sind berechtigt, wie wohl Frei im persönlichen Gespräch betont, dass ihr mit zunehmendem Alter Vorbilder immer unwichtiger werden. Und wirklich: Frei hat ihren überzeugenden Stil gefunden. Die Aktdarstellungen zeigen in sich kraftvolle Frauenkörper, die nichts mit dem Machismus eines Pablo Picasso zu tun haben. Insofern könnte man auch von einer immanent feministischen Kunst sprechen.

Verlusterfahrungen sind ein Grundmotiv in den Arbeiten von Frei. Es sind immer wieder Paare, deren Beziehung für immer verloren zu gehen scheint, und die in einem letzten gemeinsamen Moment im Bild festgehalten sind. Unter dem Flügelschlag von Wandervögeln, die in den Süden ziehen, findet sich ein Paar, erstarrt in Einsamkeit verbunden in einer sterbenden Liebe.

Eine weitere Werkserie zeigt Fotos von in Schnee gezeichneten Porträts von Paaren, die sich über Nacht wieder ins Nichts beziehungsweise in grüne Landschaft auflösen. In an die Landart gemahnenden Werken hat die Künstlerin den Verlust durch das Medium selbst realisiert.

„Palettengarten“. Ein weiteres Abschiednehmen wurde Frei quasi staatlich aufgezwungen. Durch ihren großen Garten in Grenzach-Wyhlen wird nämlich eine Umfahrungsstraße gebaut und sie somit zwangsenteignet wird. Dazu hat sie 30 kleine Bilder von all den Lebewesen geschaffen, die ihren Garten bevölkerten: Insekten wie Spinnen, Bienen, Käfer, aber auch größere Tiere wie Vögel und Eichhörnchen. Ihr persönlicher Schmerz weitet sich so ins Allgemeine, der Verlust des kleinen Lebensraumes wird Sinnbild für das Insektensterben, das die Natur in Europa insgesamt erfasst hat. Die 30 kleinen Bilder auf Pappe Gouachen sind unter dem Übertitel „Mein Palettengarten“ zusammengefasst und sind für jede Geldbörse um 170 Euro pro Stück erhältlich.



Werk von Jeannette Frei, zu sehen in der Galerie Arthouse. Wolfgang Ölz

Ausstellungen

Die Ausstellung in der Galerie Arthouse in Bregenz läuft noch bis zum 26. Mai. Öffnungszeiten: Mo. bis Fr., 14 bis 18 Uhr, Sa., 10 bis 12 Uhr.

Bei der Emsiana ist Frei mit der Installation „Noch sind die Tage der Rosen!“ vertreten, im Freiraum zwischen Harrachgasse 4 und 6. Mit eingefärbten Lein(en)tüchern, die bedruckt und bemalt wurden, widmet sie sich dem Emsiana-Thema „Fülle und Leere“. Von 17. bis 20. Mai.